

6. Jh. und wird hier aufgefangen durch den Aufstieg der Fernhandelsplätze, emporia, vom Typ Quentovic und Dorestad. Fazit: Die Städte hängen von der Wirtschaftskraft der lokalen Aristokratie ab. Das letzte Kapitel („the core of the book“) betrifft den Gütertausch. Danach ist für die Entwicklung der einzelnen Regionen die (örtliche) Nachfrage der landbesitzenden Aristokratie (verstärkt durch das eventuell weiter bestehende Fiskalsystem wie in Ägypten) entscheidend. Motor der Wirtschaft sind Landbesitz und Steuersystem. Eine globale Antwort auf die Frage des Untergangs der Alten Welt oder ihrer Verwandlung kann und will der Vf. nicht geben, sie verbietet sich geradezu in dem von ihm entwickelten Modell, in welchem die regionale Differenzierung als Schlüssel des Wandlungsprozesses erscheint. Das ist der diachronische Aspekt des Überganges von der Antike zum MA. Die interne sozioökonomische Entwicklung ist je verschieden in den untersuchten Großräumen, auf jeden Fall das Ergebnis endogener Faktoren. Mit Entschiedenheit weist der Vf. eine Beeinflussung durch exogene Faktoren wie Barbaren und damit alle irgendwie herangezogenen ethnischen Deutungen (etwa des archäologischen Befundes) ab. Daß die Kirche mehr und anderes sein könnte als grundbesitzende aristokratische Bischöfe und Äbte, daß sie gar seit Konstantin als militia Dei neben den anderen beiden militiae, der zivilen und der militärischen, Teil des Staates (und damit Kontinuitätsträgerin des Fiskalsystems) gewesen sein könnte, wird im Reflex des laizistischen separierenden Denkens ausgeblendet, die Kirche gehört allenfalls zur Geistes-, Kultur- oder Religionsgeschichte. Damit wird der Gegenposition des „Hyperromanisten“ J. Durliat ein starkes Argument genommen. Hier entscheidet der Vf. messerscharf, daß nicht sein kann, was nicht sein darf. Beeindruckend wie die Fülle des verarbeiteten Stoffes und die Weite des Blickes ist das umfangreiche Quellen- und Literaturverzeichnis von über 100 Seiten.

Reinhold Kaiser

The Rural History of Medieval European Societies. Trends and Perspectives, ed. by Isabel ALFONSO (The Medieval Countryside 1) Turnhout 2007, Brepols, VIII u. 310S., ISBN 978-2-503-52069-8, EUR 60. – Der Sammelband verspricht in seinem Titel etwas, was er nicht einlöst. Es wird nämlich keine umfassende Bestandsaufnahme zur ma. Agrargeschichte der europäischen Länder in den vergangenen Jahrzehnten geboten, sondern lediglich eine Bilanz der westeuropäischen Länder (England, Frankreich, Spanien, Italien), die um zwei Beiträge zur deutschen und polnischen Agrargeschichte erweitert wurden. Diese Beiträge erschienen ursprünglich auf Spanisch in den Jahrgängen 2003 und 2004 der Zs. „Historia Agraria, revista de agricultura et historia rural“ und wurden für den Sammelband ins Englische übersetzt. Im Einleitungskapitel „Comparing National Historiographies of the Medieval Countryside: An Introduction“ (S. 1–19), skizziert die Hg. Grundlinien der Agrargeschichtsforschung in Westeuropa in den vergangenen Jahrzehnten und zeigt deren unterschiedliche Tendenzen in den einzelnen Ländern auf. Die deutsche Agrargeschichtsforschung wird dabei allerdings nur peripher erfaßt. – Christopher D. DYER / Phillipp R. SCHOFIELD, Recent Work on the Agrarian History of Medieval Britain (S. 21–55), bieten eine informative Übersicht der englischen Agrargeschichte zum MA in der Zeit seit etwa 1988, die durch das Erscheinen der grundlegenden „Agrarian History of England and Wales“ (1988/1991; vgl.